

Der Bezugspreis

der täglichen Ausgabe mit dem 6-Uhr-Blatt und der 14 tagesigen illustrierten Beilage beträgt mit Zustellung ins Haus oder mit Postzusendung:

Pro Monat S 4.60
 Pro Quartal S 13.80
 Mit Selbstabholung monatl. S 4.40

Die Sonntagsnummer m. d. 14 tagesigen illust. Beilage kostet vierteljährlich S 3.—
 Die Sonntagsnumm. Sonntagsnummer im Vierteljahrsbezug . . . S 4.20

Einzelverkaufspreise:

Morgenblatt an Werktagen . 20 g
 Morgenblatt an Sonn- od. Feiertagen ohne illustrierte Beilage . 30 g
 Mit illustrierter Beilage . 36 g
 6-Uhr-Blatt 10 g
 illustrierte Beilage allein . 10 g

Die im redaktionell. Teile enthaltenen Anzeigen sind durch eine Nummer gekennzeichnet.

Grazer

Heute illustrierte Beilage

Volksblatt

Morgenblatt mit „6-Uhr-Blatt“ und „Illustrierte Beilage“

Schriftleitung: Graz, Schönaugasse 64, Fernsprecher 22-06 und 03-09. — Verwaltung: Graz, Steingraben 2, Fernsprecher 22-68

Wann lösen Sie Ihr Wort ein?
 und kaufen
Farben, Lacke
Parkett-Pasten
„Büffel“-Beize
„Panther“-Beize
Stauböl
Möbel-Emaill

bei 7-2
Kovačić
 Lagergasse 76
 Telephon 7486
 Zustellung ins Haus

Mr. 4

Graz, Sonntag, den 5. Jänner 1930

63. Jahrgang

Mr. 4 — 5. Jänner 1930

Grazer Volksblatt

63. Jahrgang — Seite 13

Ein neuer Schweizer Volkschriftsteller.

Der zweite Karl May?

Fünf Bände spannender Abenteuer liegen vor mir. Von dem 48jährigen Schweizer Franz Heinrich Achermann, dessen Romane in seiner Heimat von jung und alt so verschlungen werden wie vor Jahren, ja heute noch, die Reiseromane von Karl May. Aber Achermann führt uns nicht nach Amerika, Afrika, Asien. Er führt uns in die Wildnisse der Eiszeit, zu den Siedlungen der Pfahlbauern, macht uns mit der Kultur der Stein- und Bronzezeit bekannt. Ein neues Gebiet, das bisher nur der Wissenschaftler mit fieberndem Interesse durchforschte, dessen spärliche Überreste aus Ausgrabungen und Höhlenfunden in den Museen und Sammlungen uns mit geheimnisvollen Ahnungen begegnen, es wird in Achermanns „Prähistorischen Kulturromanen“ lebendig. Der Vikar an der St. Josefs-Pfarre in Basel, ist aus Oberkirch im Kanton Luzern (3. Juli 1881) gebürtig. Ein geistvolles, edles Antlitz blickt uns unter dem breitrandigen Künflerhut entgegen. Er schrieb Romane, Novellen, Dramen. Das bedeutendste und eigenartigste sind, wie schon angedeutet, seine Romane aus den Wildnissen der Urzeit. Sie sind die Ergebnisse gründlicher wissenschaftlicher Forschungen, grandiose Schöpfungen eines gottbegnadeten Dichters und Sehers.

„Der Jäger von Thursee“, der erste Band der Reihe, aus der Zeit um 1700 vor Christus, führt den Leser in eine Pfahlbautensiedlung am Züricher See (Thursee). Haß und glühende Eiferlucht treiben den Helden des Romanes als einen Geächteten aus der Heimat, atombeklemmende Jagdabenteuer, mörderische Stammeskämpfe spielen sich ab, auf der Fahrt nach dem von Kaufleuten des Südens verschleppten Knaben tritt der nordische Barbar in die Kulturwelt des Königs Minos von Kreta, wird dessen Erretter bei einer Verschönerung der Griechen, lernt durch einen würdigen semitischen

Handelsherrn den alleinigen, ewigen, gütigen und gerechten Gott des Alten Testaments kennen, lieben und verehren, kehrt in die Heimat zurück, befreit sie vor dem Ansturm der östlichen Barbaren, stirbt im Bekennen des einen, ewigen, wahren Gottes als Opfer hohlerfüllter Götendieners.

„Der Schatz des Pfahlbauers“ spielt wieder am Thurachersee. 1906 fanden Bahnarbeiter zwischen Zürich und Mistetten in einer grauen Erdmasse eine herrliche goldene Schale, die nun ein Prunkstück des schweizerischen Landesmuseums ist. Eruster, Mönster und Griechen bringen den Goldhunger zu den hochgestimmten, unterdornen Pfahlbauern und Jägern der Bronzezeit. Panides, der Grieche aus Mykeä, wird zum uneligen Dämon der Pfahlbauersiedlung. Seine wüste Gier macht sich an die Frauenehre der schönen, hoheitsvollen Fürstin Giurda. Ihre unerschütterliche Treue rächt er mit erbärmlichster Verleumdung. Weib und Kinder hat Fürst Taran für das blinkende Gold verkauft, seinen Fürstenthron verloren, zwei Stämme hat der goldene Dämon beinahe vernichtet! Da verfenkt Wihura, die Braut des jungen Seehelden Warwin, das Metall des Todes im See. Nur die goldene Schale vergräbt sie unter einem Urwaldriesen.

„Auf der Fahrt des Höhlenlöwen“ schildert den Armenischen Europas in der Eiszeit, dessen Gebeine z. B. bei Heidelberg im Diluvialland gefunden wurden, von dem wir Höhlenzeichnungen von Tieren kennen, die das Alluvium, die geologische Neuzzeit, nicht mehr erlebte. Der niedere Urzustand dieses Menschen, von dem z. B. die vielgelesene Bechische Weltgeschichte faßelt, ist nach den neuesten Eiszeitfunden, den Frestomalereien, Elfenbeinskulpturen, Gravierungen, nicht mehr aufrechtzuerhalten. Ein Bild dieser seit Jahrtausenden versunkenen Welt läßt Achermann in seinem spannenden Roman entstehen. Mammuthjäger ziehen durch die Tundra, Nashorn und Eisbär, Urstier, Bison, Wildpferde, Hirschen, Antilopen kitzeln durch die grasreiche Prärie. Der Säred der Menschen und

Tiere ist Hour, der Höhlenlöwe. In die aufregenden Szenen der Jagd nach dem Höhlenbären webt sich ein erschütterndes Familien-drama.

„Kannibalen der Eiszeit“ sind ein Roman aus den Tagen der Sintflut. In der paradiesischen Zwischenzeit tritt der Mensch auf, ein Wesen mit aufrechtem Gang, erhobenem Haupt. In der einen Hand hält er einen rohen Stein, in der anderen einen abgetrochlenen Ast. Das hat vor ihm auch der Affe getan. Aber der Mensch trägt ein Fell, das er einem anderen Wesen genommen, trägt Schmuck, schürt das Feuer und schmiedet daran seine Geräte. So ist er vom Ast zum Maschinengewehr, vom ersten Feuer zum Schlofen, vom Fell zur neuesten Pariser Mode, vom Handsignal zur Antenne, vom ersten Jagdruf zur Sinfonie Beethovens, von der Kerbe zur frühmenschlichen Madonna, vom fallenden Blatt zum Lufttreiber, vom schwimmenden Baum zum Ozeanriesen aufgestiegen, das Tierreich aber zeigt nur Untergang oder Stillstand — das Tier hat keine Kultur, kann nicht fragen nach den Ursachen der Dinge! Uns erste Morgendämmerung dieser Kultur führt uns der Roman, in die Urlandschaft der Erde, als der Mensch noch waffenlos mit der Holzkeule gegen die Riesen der tropischen Tierwelt kämpft, die einzelnen Stämme der Armenischen sich betrogen, in grauenhaftem Dämonenglauben die Gefangenen ihren Götzen opfern. Kabin, der Gott der Tiefe, ist das Idol der Kannibalen, dem sie in wilden Keulenwängen huldigen, in dessen Dienst sie sich herauschen, Heiligkeit der Ehe, Treue, Eltern- und Kinderliebe sind ihnen fremde Begriffe. Ebenso Entfugung, Selbstüberwindung, Liebe und Gerechtigkeit, die vier Träger der Menschenwürde. Alles Verderben kommt von der aufgelösten Ehe. Die Ehe ist entweder der Morgen oder der Abend der Menschheit. Für die Familie ist sie nur Leben oder Tod! Sollen die Fluten des stinkenden Menschenmordes aus dem Osten den Atem des Westens verpesten? Werden die Kinder Rahins die Erde überfluten und alles zerstören? Warum

zwingt Awah, der Gott des Lichtes, nicht die Menschen, ihm zu dienen! Aber — könnte er sie denn belohnen für das, was sie aus Zwang tun? Er will freiwillig Treue. In erschütternden Szenen rollt das Drama der dem Gott der Tiefe erliegenden Menschheit an uns vorüber. Doch über die Orgien und Tänze des Wahnsinns flammen die Feuerbrunnen des Abgrundes, füttern und brüllen die Wasser und Wogen des Meeres, heulen die Orkane. Aus den fernen Wogen aber taucht im Leuchten der Blitze ein gewaltiges Schiff!

„Der Totenrufer von Saladin“, der fünfte der Urweltromane, aus der ersten Eiszeit, verweht in seine spannende Handlung die Hölle der Stollenklaven eines prähistorischen Bergwerkes. Tigrides, der illyrische Sklaventräuer, hat auch einen jungen Germanen an das Bergwerk verkauft, der togepeitscht werden soll, aber Snani, die Schwester der Königin, will ihn loskaufen, und wäre es um den Preis ihrer Hand. Tigridis trägt den Krieg ins Land der Bojaren. Verräter im eigenen Lande helfen ihm. Der König selber wird Stollenklave. Doch Matugenos, der Held der Bojaren, ein unheimlicher Reiter mit einem Antlitz faß und knochig wie der Tod, der durch kühne Flucht der Tragik des Stollens entkommen, besiegt die eingedrungenen Räuber, befreit den König, bringt der Königin den schon für tot gehaltenen Knaben wieder, entlarvt die Verräter, löst die Stollenklaven aus dem furchtbaren Schicksal der Rechtlosen und hinterläßt sterbend seinem Volke das Geheimnis des Berges: das Eisen.

Unser gedrängtes Referat konnte den fesselnden, dramatisch belebten Inhalt der Romane nur andeuten. Wer dadurch angeregt ein Buch Achermanns in die Hand nimmt, wird, wie von einem Karl-May-Fieber erfaßt, sicher auch der dankbare Leser aller übrigen Bände werden.

F. H. Achermanns Bücher sind vollständig vorrätig in der Buchhandlung „Styria“, Graz, Albrechtgasse 5.